

**Bericht über das erste Kolloquium
zum donauländisch beeinflussten Frühneolithikum
in Straßburg vom 20. und 21. November 1996:**

**Rolle und Bedeutung der Jagd
während des donauländisch beeinflussten Frühneolithikums**

Rose-Marie Arbogast, Christian Jeunesse und Jörg Schibler

In Straßburg fand am 20. und 21. November 1996 auf Initiative des *Service régional de l'archéologie d'Alsace* und mit der Unterstützung des CNRS, der französischen Ministerien für Kultur und für auswärtige Angelegenheiten ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema der Bedeutung der Jagd im donauländisch beeinflussten Frühneolithikum statt. Zwanzig Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, überwiegend ArchäozoologInnen aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich beleuchteten damit einen bisher nur selten beachteten Aspekt des frühen Neolithikums. Die TeilnehmerInnen konnten sich dabei auf einen umfangreichen Datenkatalog zur Fauna der west- und zentraleuropäischen Linearbandkeramik stützen, welcher unter Mithilfe der ReferentInnen durch die Organisatoren zusammengestellt wurde und der zusammen mit den wissenschaftlichen Beiträgen auch publiziert werden soll. Die meisten Beiträge bezogen sich auf die Linearbandkeramik. Zum Vergleich wurden jedoch auch andere, gleichzeitige Horizonte und Kulturen (mediterranes Frühneolithikum) sowie ältere (Spätmesolithikum) wie auch jüngere (donauländisches Mittelneolithikum, Schweizerisches Jungneolithikum) Zeitabschnitte behandelt.

Louis CHAIX gab einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Faunadaten des Spätmesolithikums im Verbreitungsgebiet der nachfolgenden Linearbandkeramik sowie in den daran angrenzenden Gebieten. Wie er hervorhob, sind die Datengrundlagen sowohl in zeitlicher wie auch in räumlicher Dimension sehr unvollständig und uneinheitlich. Insbesondere sind die mesolithischen Faunenkomplexe oft sehr unpräzise datiert. Anne TRESSET und Jean-Denis VIGNE haben einen Vergleich zwischen den Faunenkomplexen des mediterranen Raumes und des donauländisch beeinflussten Gebietes unternommen. Sie konnten dabei einen Gegensatz zwischen einem östlichen Gebiet mit relativ stabilen und tiefen Wildtieranteilen und einem

westlichen Raum mit variablen und durchschnittlich höheren Wildtieranteilen feststellen. Einen Überblick über die archäologischen und archäozoologischen Resultate aus dem mittelneolithischen Gräberfeld von Trebur (Hessen) gaben Helmut SPATZ und Angela von den DRIESCH. Dieser Beitrag eröffnete einen Einblick in die symbolische Bedeutung der Wildtiere in den unmittelbar auf die Linearbandkeramik folgenden Ackerbaukulturen des Rheintals. Die Nekropole zeichnet sich durch sehr viele und sehr diverse Speisebeigaben aus. Erstaunlicherweise stammen diese aber beinahe ausschließlich von Haustieren, während auf der anderen Seite nur Wildtierzähne und -knochen zu Schmuckstücken verarbeitet und beigegeben wurden. Jörg SCHIBLER arbeitete die Bedeutung der Jagd in den aufgrund der guten Erhaltungsbedingungen sehr reichhaltigen und präzise datierten Siedlungsabfolge des Schweizerischen Seeuferneolithikums heraus. Er konnte die Schwankungen der Wildtieranteile mit kurzfristigen Klimaveränderungen korrelieren. Die hervorragenden Erhaltungsbedingungen in den Seeufersiedlungen erlaubten es ihm auch die Ergebnisse der archäobotanischen Untersuchungen in die Betrachtungen miteinzubeziehen. Während schlechten klimatischen Bedingungen können neben hohen Wildtieranteilen auch hohe Anteile an Resten von Sammelpflanzen beobachtet werden. Dieser multidisziplinäre Ansatz müßte nach SCHIBLERs Meinung auch in der Linearbandkeramik zu ähnlichen Ergebnissen führen. Karlheinz STEPPAN befaßte sich mit den osteologischen Unterscheidungsproblemen zwischen den Knochen vom Ur und vom Hausrind. In seiner kritischen Studie konnte er zwischen den verschiedenen BearbeiternInnen sehr große Differenzen bei der Unterscheidung von Haus- und Wildrinderknochen aufzeigen. Diese Unterschiede bei der Bestimmung der Rinderknochen dürfen nicht außer acht gelassen werden, können sie doch das Wildtier-/Haustierverhältnis entscheidend beeinflussen.

Die Beiträge, welche die linearbandkeramischen Komplexe behandelten, wurden durch den Vortrag von Christian JEUNESSE eingeleitet, welcher die archäologischen, chronologischen und historischen Hintergründe dieser Kulturercheinung beleuchtete. Margarethe UERPMANN stellte die archäozoologischen Ergebnisse der Tierknochenkomplexe vor, welche im Rahmen eines Projektes zur Neolithisierung unter der Leitung der Universität Frankfurt in den 80er Jahren geborgen wurden und in die älteste Bandkeramik datieren. Hans-Jürgen DÖHLE behandelte den zentral-europäischen Raum in einem diachronen Überblick, in welchem er aufzeigen konnte, daß die während der Linearbandkeramik festgestellten regionalen Unterschiede bei den Wildtieranteilen in ähnlicher Weise auch während den folgenden neolithischen Kulturen beobachtet werden können. Rose-Marie ARBOGAST stellte in ihrem Beitrag anhand der ökonomischen Variabilität regionaler Gruppen der Linearbandkeramik Überlegungen zum Einfluß kultureller Grenzen für die Bedeutung der Jagd an. Im Gegensatz zu naturräumlichen wurden kulturelle Faktoren während der Vergangenheit zu wenig als Erklärung für die unterschiedliche Bedeutung von Wild- und Haustieren berücksichtigt. Lamys HACHEM befaßte sich mit Variabilität in der Zusammensetzung des archäozoologischen Fundgutes innerhalb einer Siedlung. Diese detaillierte Studie war dank der vollständigen Ausgrabung der Siedlung Cuiry-lès-Chaudardes möglich, welche das größte archäozoologische Fundgut der Linearbandkeramik geliefert hat. Hans-Peter UERPMANN trat schließlich dafür ein, sich von den bloßen Knochenzahlen und Statistiken zu lösen und einen multidisziplinären Ansatz zu verfolgen, welcher alle Dimensionen der Jagd (Biologie, Ökonomie, Kultur, Symbolgehalt) berücksichtigt. Zudem wies er auf einen möglichen Zusammenhang zwischen hohen Jagdanteilen und Pioniersiedlungen hin. Diese Pioniersiedlungen können je nach Kolonisationsstand der Linearbandkeramik in verschiedenen Räumen zu unterschiedlichen Zeiten auftreten.

Dieses Kolloquium gab Anlaß den Dokumentationsstand der archäozoologischen Ergebnisse aus linearbandkeramischen Siedlungen darzustellen. Obwohl dieser sowohl quantitativ (etwa 100 untersuchte Fundkomplexe in Westeuropa) wie auch qualitativ durchaus beachtlich ist, bleiben die Ergebnisse jedoch immer noch recht uneinheitlich und unvollständig. Insbesondere fehlen Angaben aus den östlichsten Verbreitungsgebieten der Bandkeramik: der Ukraine und Moldavien. Dagegen liegt aber schon eine bemerkenswerte Serie von archäozoologischen Ergebnissen aus dem ältesten Abschnitt der Bandkeramik vor. Eine der

wichtigsten Erkenntnisse dieser Tagung war die Feststellung, daß in Zukunft ein Hauptaugenmerk auf die präzise Datierung der bandkeramischen Tierknochenkomplexe gelegt werden sollte. Nur dadurch lassen sich regionale Entwicklungen exakt studieren und Pioniersiedlungen von länger belegten Siedlungsplätzen trennen. Ebenso wurde deutlich, daß das bloße Unterscheiden von großen, naturräumlich definierten Fundzonen den kulturellen Unterschieden der ökonomischen Verhältnissen nicht gerecht werden kann. Die archäozoologischen Ergebnisse aus dem Spätmesolithikum sind einstweilen noch viel zu wenig zahlreich, um selbst nur in groben Zügen den Übergang zur Linearbandkeramik beschreiben zu können.

Selbst wenn die unterschiedlich gesetzten Schwerpunkte der verschiedenen Vorträge es nicht immer zuließen auf den Grund des gestellten Problems vorzudringen und die gegensätzlichen Hypothesen und deren historische Konsequenzen (Jagd und Umwelt, Jagd und Akkulturation, ökonomische Bedeutung der Jagd, Jagd und ihr Symbolgehalt) zu diskutieren, hat diese Tagung mindestens einen fruchtbaren Dialog unter den ForscherInnen ausgelöst. Allen Beteiligten wurden die Möglichkeiten aber auch die Grenzen bewußt, welche der zur Zeit greifbare Datenbestand beinhaltet. Ebenso wurde allen TeilnehmerInnen die Komplexität des gestellten Themas vor Augen geführt. Die während der Tagung aufgezeigten Probleme und Unzulänglichkeiten können nur durch weitere, intensive Forschungsarbeit überwunden werden. Der Vorteil der zukünftigen Forschung ist, daß sie auf den Beiträgen sowie dem umfangreichen Datenkatalog des ersten Straßburger Treffens zum donauländisch beeinflussten Frühneolithikum aufbauen kann.

Dr. Rose-Marie Arbogast
CRAVO
21, rue des Cordeliers
F - 60200 Compiègne

Dr. Christian Jeunesse
Service régional de l'archéologie d'Alsace
Palais du Rhin
2, place de la République
F - 67082 Strasbourg

Prof. Dr. Jörg Schibler
Universität Basel
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Petersgraben 9-11
CH - 4051 Basel